

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., 2. und 3. monatliche Lieferung 2,75 M., durch den Post 3,25 M., anst. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: H. E. Dr. W. Binger in Halle. Erscheinungstage von 10/4 bis 12/12, Uhr. (Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 176.)

# Saale-Zeitung.

Sechsbunddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenweite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit ist nicht gesichert, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

## Sozialdemokratie und Wissenschaft.

Über das Parteiprogramm sind von jeder in der Sozialdemokratie ererbte Kampfe geführt worden. Die jetzt so unfruchtbare Vizepräsidentenfrage bringt darin gar nichts Neues. Ob es dem Parteiprogramm widerspricht oder nicht, zu Hofe zu gehen, das wird vermutlich nach einigen Jahren schon ganz anders beurteilt werden als heute. Gerade Bebel, der heute den Bannspruch gegen alle Schwärmer, die ihre republikanische Verbindung durch den Hofsang zu „verraten“ im Begriff stehen, und mit ihm die ganze Partei haben schon so oft nach dem Wahlpruch gehandelt: „Verbrenne was du angebetet hat, bete an was du verbrannt hast“, daß von jener Parteimittelschaft, von der in sozialistischen Zeitungen so gern phantasiert wird, gar keine Rede sein kann. Taktik ist alles. Die Massen dürfen es nur nicht merken, wenn einst auch das ganze Gewebe von der neuen Wirtschaftsordnung einmal fähig zusammenbricht. Wie vieles an das man früher schwärmerisch glaubte, ist schon zusammengebrochen! Der „Gewerkschein“, das Organ des Verbandes deutscher (hiesig-Bundeskreis) Gewerkscheine, entwirft einen interessanten Überblick auf diese Verbindungen und Wandlungen in der Partei, bei denen gerade der Parteiführer Bebel die Fronten immer wieder gewechselt hat.

Der Streit um die Vizepräsidentenfrage begann sogleich nach Beendigung der Wahlen und die „Neue Zeit“ konstatierte inzwischen, daß die Entscheidung bereits feststehe, die Mehrheit der Genossen stelle sich auf Bebel's Seite. Ingeheim der „steigendsten politischen Bildung“ der sozialdemokratischen Wählerkreise, schreibt das genannte Gewerkschaftsblatt, will das gar nichts bedeuten, denn nichts in der Welt ist wandelbarer als Herr Bebel und sein großer Anhang. 1895 hand der Parteitag zu Köln a. Rh. auf seinen des Herrn Bebel, als er es mit der von ihm beantragten und vom Parteitag angenommen Entscheidung den Genossen in Bremen vor P. L. ist machte, sich jeder Beteiligung an den Landtag zu wählen unter dem jetzt bestehenden Wahlrecht zu enthalten, in der Erwägung, daß es den bisher beobachteten Grundrissen der Partei bei Wahlen widerspricht, sich in Kompromisse mit feindlichen Parteien einzulassen, weil diese notwendigerweise zur Demoralisation und zu Streit und Zwietracht in den eigenen Reihen führen müssen. Bebel sagte es und so mußte es für die Mehrheit richtig sein. Auf dem Hamburger Parteitag 1897 trat derselbe Bebel mit derselben an ihm gewohnten Entschiedenheit für die Aufhebung des Kölner Beschlusses ein, weil die Verbindung mit den liberalen Gegnern zum Kampfe gegen die Reaktion und das Junkertum durchaus ein Prinzipienverrat sei. Man würde sich durch bezügliche Einwände (wie er sie selber vier Jahre früher gemacht hätte) nicht irren machen lassen. Bebel sprach's und die Mehrheit stimmte ihm zu; der Kölner Beschluß wurde aufgehoben. Die Beteiligung an den Landtagswahlen war nachdrücklich gefordert worden von Bernhein und von v. Holman.

Wird es nun diesmal wieder so kommen? Es ist zu erwarten. Auf dem nächsten Parteitag in Dresden wird man die Beteiligung der Sozialdemokratie an dem Präsidium des Reichstags ablehnen, da es die Partei demokratisieren würde, und nach einigen Jahren wird Herr Bebel

Feuer und Flamme sein für die Teilnahme an dem Präsidium und sich nicht mehr an den Beschluß beim Kaiser stoßen. Herr Bebel wird wieder bitten, man möge sich nicht irren machen lassen durch Einwände, wie er sie selber 1903 gemacht hat. Wer will nun noch behaupten, die sozialdemokratischen Massen wären nicht selbst erwacht?

Sie und da gibt es allerdings auch im sozialdemokratischen Lager Leute, die über die ziellose, politische Zweckbildung der ihnen folgenden Massen sehr feiner Gedanken haben. So ein Keyser ist zum Beispiel der Genosse Hebel's Sauer in Karlsruhe. Der films Mann hat nicht den geringsten Respekt vor der weisheitsvollen Einsicht der Massen seiner Genossen. In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Karlsruhe, in welcher die Reichstagspräsidentenfrage verhandelt wurde, erklärte er frant und frei und frei und frant: Wenn in München die Genossen den Ausführungen Bollmars zugestimmt hätten, beweise das nichts; wenn danach Bebel gekommen wäre, hätte dieser Zustimmung gefunden.“ So sieht's im „Vorwärts“ zu lesen vom 15. August, 2. Seite, dritte Spalte unter Parteinachrichten. Sollte Sauer hiermit eine bittere Wahrheit ausgesprochen haben, dann wäre es um den süßen Traum derjenigen gegangen, die mit diesen Genossen eine bessere Weltordnung berichten wollen. Eine Masse Gedankenloser, die heute dem zujubelt, der da sagt: schwarz ist blau, und morgen dem, der sagt: schwarz ist rot, die gäbe ja das rechte Material für einen vollkommenen oder wenigstens doch der Vollkommenheit nahen Sozialtanz.

Wäre die sozialdemokratische Masse fähig, eine bessere Wirtschaftsordnung zu begründen und durchzuführen, dann müßte ihre Klasse in politischen und ökonomischen Dingen größer sein, als sie von Sauer und anderen seiner Genossen eingeschätzt wird. Bürgerliche Parteien machen ihre Programme für die Zeit, die vorkommendsten unter ihnen wollen aber durch die Erfüllung ihrer Gegenwartsforderungen das geistige und wirtschaftliche Leben des Volkes aus für die Zukunft stärken. Die Sozialdemokratie aber tut so, als wäre ihr fundamentales Programm der Weisheit letzter Schluss, nur Gopltöpfe könnten keine Wichtigkeit beweisen. Nun aber in ihren eigenen Reihen Leute aufstehen, die lange Zeitteil um die Nichtigkeit der Theorie haben, da legt man sich mit benedenswerter Leichtfertigkeit aber den Irrtum hinweg, in dem man bisher gelebt und mit dem man den anderen Parteien die Wähler abjagte, und sagt einfach, wie Herr Timm aus München dies in den sozialistischen Monatsheften vom 8. August tut: „Ob die Verelendungs-, Konzentration-, Kräfte- und Katastrophentheorie in der einen oder anderen Form richtig ist, ob noch alle Bausteine des gemalten Marx-Engelschen Lehrgebäudes laudenswürdig sind, oder ob bereits das ganze Haus baufällig ist, das zu unterliegen ist nicht Sache eines Parteitag's, sondern Aufgabe der Parteiliteratur.“ Dann auf einmal glaubt die Sozialdemokratie nicht an „etwas ewig Feststehendes“, sie ändert einfach die Lehre, die sie „wissenschaftlich nicht mehr aufrechterhalten läßt“. Wenn darüber Verwirrung entsteht, meint Herr Timm, so sei dies eben „nur ein Beweis dafür, daß die großen Massen noch nicht so gekult sind, um selbständig prüfen zu können“.

Und gerade dies ist das Glück der Sozialdemokratie. Diese Eigenheit ihrer Anhänger in der Mehrzahl sichert

der Partei noch auf lange Zeit wachsenden Erfolg. Sie war allezeit der Sozialdemokratie allergetreueste Helferin. Das zeigte sich schon, als die Gewerkschaften gegründet wurden. Die Gewerkschaften wollten Zweckverbände sein, und so war es ihr einziger Zweck, die Lage der Arbeiter zu verbessern, mo es ging in Frieden, mo es aber nicht ging durch den Kampf zu. Auf diesen Standpunkt hätten viele Arbeiter stellen müssen; dann gäbe es von vornherein nur eine, aber sehr feste, politisch unabhängige Gewerkschaftsorganisation. Da kamen aber die „wahren Freunde“ der Arbeiter und erklärten, daß dem Internationismus und dem Kapitalismus der Krieg bis auf Messer erklärt werden müsse. Die Gewerkschaften trieben Verrat, weil sie mit den Unternehmern verhandeln wollten. Der Klassenkampf wurde zur Parole gemacht.

An diesen Vorgang hat auch Timm denken müssen, als er seinen schon einmal zitierten Aufsatz über „Sozialdemokratie, Politik und Wissenschaft“ für die Monatshefte schrieb. Mit Bezug auf die Wandelbarkeit der Anschauungen in „tatsächlichen Fragen“ fragte er:

Wer hat nicht die Zeiten noch miterlebt, als in den gewerkschaftlichen Kämpfen der Arbeiter der Kampf bis auf Messer bei der Forderung geführt wurde! Kein Arbeitgeber! Entweder liegen oder sterben! unterliegend! in die Hände und Lungen mit dem Unternehmern, keine Verbindung mit dem Gewerkschaft! Das war die alte Parole und die alte Taktik. Von ist mittlerweile davon abgenommen. Die stetig wachsende Verantwortunglichkeit der Gewerkschaften hat zu einer anderen Begründung gezwungen. Man verhandelt mit den Unternehmern, benutzt die finanziellen Einrichtungen der Einigungsämter und — o Graus! — sucht in den Ministerien Verbindnisse für Arbeiterforderungen zu erwirken. Nicht zur Hebung von Minderheitenfragen, sondern um die Sache der Arbeiter zu fördern. Es ist freilich für jeden, der selber ein Stück größeres Verantwortung zu tragen bekommt, möglich, wenn er kann, übereinanderzugehen, daß, weshalb das fröhliche verheißt und nicht mehr aufrechterhalten und weshalb die neue Taktik richtig ist. Wenn der davon Vertrauen sich lassen lassen muß, die Verhältnisse haben sich gegen früher nicht geändert, nur die neue Anschauung hat gewechselt, so hätte ich schon eher noch nicht über ein und so d. h. er überlegen und prüfen können, so trübt diese Vorurteil meist das richtige.

Wie die arbeitserfreundlichen bürgerlichen Rationalisten später recht bekommen haben mit ihrer Kritik der kapitalistischen Forderungen und jetzt durch Vernunft recht bekommen in ihrer Kritik über das Gegenwartsprogramm der Sozialdemokratie, so muß nun auch den Gewerkschaften anerkannt werden, daß sie von Beginn an auf dem richtigen Wege waren. Der gebildete Arbeiter wird aus solchen Vorgängen die richtige Konsequenz ziehen, die Massen der Sozialdemokratie aber hängen an den Personen, weil sie die Sache nicht durchdenken. Für viele dieser Personen aber ist die Wissenschaft nicht die erhabene Göttin, die hoch über den Parteien auf goldenem Throne sitzt, sondern nur die dienende Magd der Partei.

Die sozialdemokratische Wissenschaft ist nichts als die Wissenschaft der sozialdemokratischen Partei, also die Forderung, nicht die laute Erkenntnis! Und selbst in der Sozialdemokratie ist diese Wissenschaft noch der Taktik untergeordnet. Ach, und die Taktik! Wie es gerade takt und takt, so wird die Taktik gewählt. Wer aber takt, wenn sie takt, der ist ein Verräter an der Arbeiterfrage. — Ein Romandiespiel!

## Die Lungen der Städte.

Von Theo Seelmann

Die öffentlichen Anlagen und Parks sind die Lungen der Städte! Diesen Satz kann man immer wieder hören, wenn es sich darum handelt, in irgend einer Stadt eine neue Anlage oder einen neuen Park zu schaffen und durch sie die hygienischen Verhältnisse zu verbessern. Der Vergleich mit den Lungen kann nur darauf beruhen, daß man glaubt, die Baumbestände fähigen, wie die Lungen dem Einzelorganismus, so dem Stadtkörper den lebendigen und fruchtigen Sauerstoff zu, da es ja bekannt ist, daß das grüne Blattwerk Sauerstoff ausatmet und gleichzeitig der Luft Kohlendioxid entnimmt, um es in ihr enthaltenen Kohlenstoff für den Aufbau neuen Gewebes zu verwenden. Die Bezeichnung als Lungen kann demnach nur zu Recht bestehen, wenn der Nachweis geleistet wird, daß durch die Parkanlagen tatsächlich bedeutende Sauerstoffmengen abgegeben werden. Ist dieses denn aber wirklich so?

Von der Sauerstoffzeugung eines größeren Baumbestandes macht man sich meist eine übertriebene Vorstellung. Nehmen wir als Beispiel vorerst einen Wald. Mit Zugrundelegung der jährlichen Durchschnittserträge an Holz und Blättern läßt sich berechnen, daß ein Wald auf einem Hektar Baumbestand jährlich ungefähr 3000 kg Kohlenstoff ablagert und mithin während der auf 150 Tage veranschlagten Wachstumszeit 11000 kg oder 5596 Kubikmeter Kohlenstoff, also an jedem Tage 37,30 Kubikmeter Kohlenstoff aus der Luft aufnimmt und zerlegt. Daraus gibt er eine nahezu gleiche Menge Sauerstoff an die Luft ab. Was bedeuten aber diese 37,30 Kubikmeter Sauerstoff gegenüber der Luftmenge, die ein einziger Hektar großer und junger Bäume hoher Wald umfaßt? Ein solcher Wald enthält gegen 200.000 Kubikmeter Luft. Die Zufuhr von Sauerstoff, wenn wir sie uns über die ganze Luftmenge verteilt denken, ist demnach verschwindend. Dagegen verbraucht ein einziger erwachsener Mensch durch die Atmung

in einem Jahre so viel Sauerstoff, als eine baumbestandene Fläche von drei Hektaren erzeugt, und die von ihm ausgeatmete Kohlenäure ist vollständig genaugen, um dieser Fläche den zur jährlichen Holz- und Blattbildung nötigen Kohlenstoff zu liefern. Ferner führt eine einzige Hausabhaltung von vier Personen durch Atmen, Kochen und Heizen der Luft jährlich so viel Kohlenäure zu, als ein Hektar Wald zur Jahresproduktion bedarf. Dafür verbraucht sie aber auch fünfjähriges Sauerstoff, den dieser Wald während der Vegetationszeit an die Luft abgibt. Desgleichen wirkt ein jedes Tier der Sauerstoff-Anreicherung entgegen. Angenommen, daß sich in einem Hektar großen Walde hundert Tiere aufhalten, so verbraucht diese Bevölkerung täglich weit mehr Sauerstoff und gibt dafür viel mehr Kohlenäure ab, als diese Waldfläche in der gleichen Zeit an Sauerstoff erzeugt und an Kohlenäure bedarf.

Für die städtischen Parkanlagen liegen aber diese Verhältnisse noch bedeutend ungünstiger. Eine Parkanlage von einem Hektar oder 1000 Quadratmetern dürfte schon ziemlich selten sein, die meisten werden einem beträchtlich geringeren Umfang haben. Außerdem aber stehen in einem städtischen Park die Bäume bei weitem nicht so dicht, als in einem Wald. Ferner ist die Luftverunreinigung infolge der Kohlenäurezeugung in der Nachbarschaft durch den Wald von Spornsteinen aller Art und die menschliche Bevölkerung unendlich größer, als in einem von freiem Feld umgebenen Land- oder Waldland. Die Sauerstoffabgabe in einem städtischen Parkdurchschnittspunkt wird demnach äußerst geringfügig und sein Kohlenäurezusatz außerordentlich hoch sein. Aber selbst die erzeugte Sauerstoffmenge wird nicht in dem Park zurückgehalten, um wenigstens hier den Spaziergängern und Erholungsbedürftigen zu gute zu kommen. Die Bewegung der Luft liegt nie aus, denn auch bei völliger Windstille bewegt sie sich mit einer Geschwindigkeit von fast einem halben Meter in der Sekunde. Zudem bewirken die Temperaturunterschiede zwischen den Luftschichten in den kühlen Baumtrömmen und denjenigen der wärmeren Umgebung lebhaftere Strömungen, die den Sauerstoff unablässig fortjagen. Aber auch hier kann er keinen

nennenswerten Einfluß ausüben, da die Menge eben allzu unbedeutend ist. Es kann also durchaus nicht die Rede davon sein, daß die städtischen Parkanlagen Sauerstoff-erzeuger großen Maßstabes oder Sauerstoffaufspeicherer sind, und noch viel weniger davon, daß sie auf weitere Entfernungen hin die Stadtluft mit Sauerstoff bereichern.

Demnach wären die Parkanlagen ohne gesundheitlichen Nutzen? Keineswegs. Ihre Luft zeichnet sich zwar nicht durch den bedeutenden Sauerstoffgehalt, wohl aber durch eine bemerkenswerte Staubaarm, durch eine wohlwollende Reinheit aus. Schon an den doch immerhin noch umfangreichen Kleinstädten ist die Parkluft überraschend arm. Eingebendete Unternehmungen hierüber hat man unter anderem in Paris angestellt. In den neuen Stadtteilen von Paris wurden in einem Kubikmeter Luft 4500, in den älteren Quartieren 36.000 Mikroteile aufgefunden. Die Luft des Parks von Montsouris enthielt dagegen für denselben Rauminhalt nur 490 Partikel. Noch größer aber ist der Unterschied hinsichtlich der feinsten, kleinsten Staubteilchen. In dem Sommerhalbjahr eines Jahres fanden hierüber tausende von Sonnenlichtstrahlen, dem Strahlenbündel, das durch eine Lupe im Laubdach eines Parkraumes fällt, merkt man nichts davon. Alle Blätter des Parks im Staubfänger. Das Blättergehirn filtriert die hindurchreichende Luft gleichsam und läßt die Staubteilchen auf sich ablagern, und die Feuchtheit, die die Blätter teils durch die Verdunstung, teils durch die Taubung auf ihrer Oberfläche besitzen, bringt es mit sich, daß der aufgesetzene Staub auch festgehalten wird. Wenn ein jedes Blatt nur ein Zehntel Gramm Staub auffängt, ein erwachsener Baum 30.000 Blätter hat und in einem größeren Park 200 Bäume stehen, so werden auf ihrem Laubgewölbe 600 Kilogramm Staub niedergefallen. Wie stark die Landluft auf den Blättern ist, bemerkt man am besten nach einem Regen. Hat dieser die Staubschicht abgeführt, so erscheint Baum und Strauch in freudigen, frischesten Grün, als wären plötzlich neue Triebe hervorgebrochen. Und doch beruht diese Wandlung nur auf der Abwäsung des grauen, dichten Staubschleiers. Aber der vom Regen auf den Boden des

(Nachdruck verboten.)

# Deutsches Reich.

Politik und Verordnungsblätter.

Das Kaiserpaar ist mit Kindern gestern 5<sup>1/2</sup> Uhr in Berlin eingetroffen.

Der König von Sachsen hat die f. z. angelegte Teilnahme an dem heutigen Sonntag stattfindenden Gedenkfeier des Bismarck-Denkmal in Dresden wieder abgelehnt.

## Ultramontane Ausgestaltung der Schule?

Daß die Regierung im Bunde mit den Ultramontanen gelegentlich des bevorstehenden Schulunterrichtsgeheißes eine weitere Konsolidierung der Volksschule beabsichtigt, glaubte der Präsident des Katholikentages Dr. v. Drexler andeuten zu müssen. Er sagte:

Es gibt mir gelegentlich: es gibt auch in diesen Tagen. Ich betone offen, ich bin Katholik, das habe ich Herrn Drexler offen im heutigen Kontexte angedeutet. (Beifall.) Wir haben aber auch ein gutes Schulgesetz vorliegen. Wir brauchen gute, von echt religiöser Seite besetzte Lehrer, die feinsten ultramontanen sein brauchen. In Preußen gibt in dieser Beziehung etwas vor. Die Verhandlungen werden hoffentlich nicht ohne Ergebnisse für die Ausgestaltung der Schule bleiben.

Diese Wohnung kommt für alle die zur rechten Zeit, die den bevorstehenden Verhandlungen mit Gleichgültigkeit entgegensehen. Die Zahl der geistlichen Kreislehrer wird besonders auf katholischer Seite weiter vermehrt, der Einfluß des Klerus auf die Schule erhöht und damit die Macht des Ultramontanismus im Deutschen Reich auf's Aeußerste hinaus gefördert werden. Wegen ihn hat der Staat nur ein Mittel in der Hand, das gleichzeitig das mächtigste und das wirksamste ist, die Schule. Will er das jetzt unter dem harmlosen Namen des scheinbar rein finanziellen Schulunterhaltungsgeheißes noch weiter aus der Hand geben? Hier heißt es für alle Freunde einer gesunden Weiterentwicklung des Schulwesens auf der Hut sein! Das logische Weitergehen nach dem Ultramontanismus ständen, das sollte vor allem auch auf Seiten aller der evangelischen Kreise bedacht werden, die heute mit der „Kreuzzeitung“ und dem „Neidachener“ im Interesse der evangelischen Kirche ganz allgemein für Stärkung des Einflusses der Geistlichkeit auf die Schule eintrifft. Ist der Ultramontanismus immer heute noch nicht mächtig genug im Deutschen Reich? Aber die leitenden konservativen Kreise sehen in heute leidet im Zentrum schon dem nahe ihren Hauptbestrebungen! Die Kolonne nach der Seite des Zentrums ist von dem konservativen Hauptort bereits fast vollständig eingeklinkt worden und um in Arm mit ihm soll im Sinne Cautius gegen Ultramontanismus und Sozialdemokratie Sturm gelaufen werden. Das das Zentrum kein unbedingt verlässliches Bollwerk gegen die Sozialdemokratie ist, haben die letzten Reichstagsarbeiten bewiesen. Der Erfolg der konservativ-katholischen Verbindung würde also nur die Konsolidierung der Volksschule, nicht aber die Schwächung der Sozialdemokratie sein. Der Miß im Volk und in der Volksschule würde nur vertieft werden. Es wäre an der Zeit, daß auch die Weisheit der Konservativen sich darauf besäßen, an welcher Seite sie in diesem Kampfe gehören.

## Politisches.

Neber eine Verlesung des deutschen Nationalgefühls führt eine Zuspätkommen der „Kreuzzeitung“ Klage. Als nämlich, während der Sommerferien, begaben sich zahlreiche junge Lehrer und Lehrkräften, zum Teil mit Unterstützung der Regierungen, nach Paris, um ihre Kenntnisse im Französischen an Ort und Stelle zu erweitern. Sie besuchten die Vorlesungen, die von französischen Professoren in der „Alliance française“ gehalten werden, einer Vereinigung, die sich der Propaganda für die Ausbreitung der französischen Sprache widmet, und sich dabei von dänischen Einflüssen keineswegs frei hält. Angelegentlich dessen ist es nicht zu verwundern, daß einer dieser Herren, der Professor Dalmass, bei seinen Vorträgen über die gegenwärtigen inneren Einrichtungen Frankreichs auch auf Groß-Vorbringen zu sprechen kommt, und diese Frage schließlich nur als Würde behandelt, um sich in der allererleuchtendsten Weise und in den besten der nächsten Ausdrücken über den französischen Bismarck als den Urheber aller französischen Leiden und Verluste zu ergehen. Und das, wo heute bereits Frankreich beginnt, infolge der Veröffentlichung der Briefe Bismarcks noch anders über ihn zu denken. Was nun über dabei die jungen Deutschen?

Paris angekommene Staub fliegt nicht beim ersten Windstoß wieder in die Luft, um sie zu verwirren, sondern er wird von dem deutschen Massenwuchs gebunden, steht mit dem Regentropfen in das Wurzelwerk und ist nun dauernd festgesetzt und unsichtbar gemacht.

Die Bedeutung des Parbovens mit einer Grasnarbe ist ein anderer Grund für die Heiligkeit der Luft in diesen städtischen Anlagen. Sie breitet sich wie ein Teppich über das Erdreich und verbindet es, daß der Wind die oberen Schichten als Staub anwirft. Aber selbst da, wo der Graswuchs fehlt, ist eine Verhäubung des Erdreichs in die Luft angehängen, da dichtere Baumbestände eine Ausströmung des Bodens verhindern, vielmehr zu einer gleichmäßigen Feuchtigkeit beitragen und so das Feilhalten der Erdeischen befördern. Dazu tritt noch ein weiterer Umstand. Die Untersuchungen der verschiedenen Bodenarten auf ihren Gehalt an Spaltgasen haben ergeben, daß der Boden unter dichteren Baumbeständen am reichsten an ihnen ist. In einem Gramm Erde von der Oberfläche eines Sandbodens wurden 300,000, eines Lehmbodens 500,000 Spaltgase gefunden, während der Boden unter Fichten und Buchen nur 170,000 bis 190,000 Spaltgase aufwies. Und zwar sind dies durchwegs unsichtbare Gase, die laure Beschaffenheit dieses Bodens der Entwicklung krankheitsregender Arten entgegenwirkt. Selbst wenn also Erdteichen in Parkanlagen in die Luft verweht werden, so bleibt diese dennoch immer ein vieles reiner als die Luft über Ackerboden oder gar über den Straßen.

Sodann ist die Luft in den Anlagen frei von den überreichenden Bestandteilen, die vom Boden ausgehaucht werden. Die alljährliche Düngung der Acker und die damit verbundene Ferkung der Düngstoffe erzeugt eine Flut von üblen Gerüchen, die nicht nur die Nase beleidigen, sondern auch den Wert der Luft als Atmungsorgan herabsetzen. Obgleich ist der Untergrund der Straßen in den Städten mit einer Unmenge von Auswurfstoffen aller Art beladen, deren Ausdünstungen in gleicher Weise die über ihnen schwebenden Luftschichten verunreinigen.

Daß es aber gerade die Heiligkeit der Luft ist und weniger

Ein Stuttgarter Professor berichtet darüber als Augen- und Ohrenschein im „Schwab. Kurier“ wie folgt:

„Man traut seinen Ohren nicht, wenn man mit anderen muß, wie ein französischer Professor vor einem Saal voll von Nicht-Berliner, nämlich in Paris, der bestialisch nach Bismarck als den verhängnisvollsten Gewaltmenschen darzustellen will, und das in Gegenwart von Engländern, Amerikanern und allen möglichen Slawen. Wir Deutschen sind ja so wohlgerathene Menschen, daß wir nicht das Leiden, die Schmerzen der Welt billigen und diese sehr sonderbaren Verlegungen unterbreiten. Aber man braucht nicht zu fragen, was erfolgt wäre, wenn ein Franzose gewagt hätte, Chamberlain und den südafrikanischen Krieg, das Maß Rindes und Roosevelt und die furchtbar-philippische Politik auch nur annähernd zu charakterisieren. Und schließlich ist es Bismarck, doch noch etwas mehr, als von Chamberlain den Engländern, Roosevelt den Amerikanern ist.“

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt dazu: Gemüß brauchen die betr. Deutschen nicht zu scheuen und zu fürchten, wie es Romanen und Slawen an ihrer Stelle sicherlich getan hätten; wohl aber würden sie wie ein Mann sich erheben und den Saal verlassen sollen. Das hätte auf die Franzosen, die für etwas besitzliches Verhalten haben, Eindruck gemacht. So aber werden sie mitteilig und verständlich gemacht, auf beide gebracht werden: „Denn kann man ja alles denken, auf sie braucht man keine Rücksicht zu nehmen.“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: In einzelnen Setzungen wird wieder einmal behauptet, daß die Reform der Preußen an der preußisch-böhmischen Staatsbahn, über die alle möglichen Einzelheiten mitgeteilt werden, in näherer Aussicht liege. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ hört, entfällt die Mitteilung der freien Preussische irgend eines Reporters.

## Volkswirtschaftliches.

Der Bund der Kaufleute, von dem man während der ganzen Sommerpause wenig oder gar nichts gehört hat, nachdem er im Frühjahr und Sommer immer fürzer Zeit eine Reihe von Dispositionen gegründet hat, scheint nun seine Tätigkeit wieder aufgenommen zu haben. Er gibt jedoch eine größere Prospekt heraus, in dem er bemüht ist, die tiefsten innerpolitischen Wurzeln der von ihm geforderten Interessensbewegung darzulegen. Dabei wird die Stellung der Kaufmannschaft in Deutschland und besonders in Preußen unterzogen. Es wird festgestellt, daß der Kaufmann sowohl persönlich als mit seiner produktiven Arbeit nicht die Stellung im Lande und innerhalb der Nation behauptet, welche ihm nach seinen Verdiensten und nach der Bedeutung seiner Arbeit zukommt.

## Richt- und Schule.

Der am Freitag verstorbenen Generalinspektors der Provinz Schlesien Hugo Prehmlich studierte, nachdem er die Ritterschule in Pöhlben besucht hatte, von 1868 ab an den Universitäten Halle und Tübingen Theologie und beendete sein erstes geistliches Amt als Pfarrer der Pöhlbenkirche in Hamburg 1870 wurde er Domkapellmeister in Magdeburg und 1873 Prediger an der dortigen St. Ulrichskirche. Von 1878 bis 1893 war er in Berlin erster Assistenzkapellmeister des Zentraldiakonissenhauses Bethanien, dann lebte er nach Magdeburg zurück und wurde dort Mitglied des Konfirmandenvereins der Provinz Sachsen und zweiter Domprediger. Im März 1901 erfolgte seine Ernennung zum Generalinspektors der Provinz, wo er allerdings noch nicht 2 1/2 Jahre als Nachfolger Erdmanns tätig gewesen ist.

## Beer und Holte.

Das Kommando der Division teilt an, daß der Befehl des dänischen Gesandten in Kiel ausfällt.

„Coblenz“ ist am 27. Aug. in Kamerun eingetroffen. — „Luft“ ist am 27. Aug. in Tintalau eingetroffen. — „Jaguar“ ist am 28. Aug. in Ostau (Pangloss) eingetroffen.

## Verwaltung und Rechtsprechung.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 24. August einen Erlaß über Maßnahmen zur Verkleinerung des Wagenverkehrs für den Herbstverkehr an die Eisenbahndirektionen gerichtet, in dem es heißt:

Der bevorstehende Herbstverkehr wird voraussichtlich sehr hohe Anforderungen an den Wagenpark und die Betriebsleistungen der Eisenbahnverwaltung stellen. Die zur Verkleinerung des Wagenverkehrs erforderlichen Maßnahmen sind unverzüglich zu treffen, weil sich die Wagenanforderung voraussichtlich schon in nächster Zeit infolge der Wanderversandpunkte und der Zunahme des Getreides, Zuckers und Kohlenverkehrs steigern wird. Die Regierungen sind bei der Durchführung dieser Maßnahmen und den Unterhaltungsarbeiten werden deshalb zunächst auf Grund eines besonderen

ein gewisser Ueberfluß an Sauerstoff, wodurch auf die Atmungsorgane und auf den ganzen Körper der heftigste Einfluß ausgeübt wird, hat man in letzter Zeit mit zunehmender Sicherheit erkannt. Ein erwachsener Mensch atmet täglich gegen 9000 Liter Luft ein. Ist die Luft staubhaltig, so wird ein beträchtlicher Teil dieses Staubes an den Schleimhäuten des Atmungsapparats und in dem Lungengewebe niedergefallen, wie die Lungen der Kohlenarbeiter, der Müller und Steinmeggen beweisen. Durch diese Staubablagerung wird, wie erklärlich, die Tätigkeit der Lungen behindert und behindert. Darunter leidet auch der Gasaustausch des Blutes, und die Verschlechterung in der Zusammenziehung dieses ganz besonderen Stoffes ist eine eingreifende Minderwirkung, das Wohlbestehen des Körpers auch und seine Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheitsursachen. Umgekehrt aber regt reine Luft die Tätigkeit der Lungen in entsprechender Weise an, ermöglicht eine ergiebige Durchflutung des Blutes und unterstützt somit seine normale Zusammenziehung und die Erfüllung der vielfältigen Aufgaben, die ihm im Körper obliegen.

Endlich trägt auch die milde Feuchtigkeit der Luft in den Parkanlagen, die von der Wasserverdunstung durch die Blätter herrührt, und die angenehme Kühle dazu bei, um den Aufenthalt in ihnen erfrischend und erquickend zu gestalten. Und zu guterletzt ist auch der Wert der Luft in und mit der Natur, der dem Städter mehr und mehr beschnitten wird, ein unumgängliches Bedürfnis. Die stille, anmutige Schönheit der Natur weist ihren goldenen Schein auch auf den Geist des Menschen und erfüllt ihn mit heiterer Zufriedenheit und sonnigen Gedanken.

Können auch die natürlichen Anlagen nicht unbedingt als Lungen bezeichnet werden, so sind sie doch unumgängliche Hilfsmittel für die Erhaltung und Hebung der Bevölkerung. Wo sie nur eingerichtet werden können, soll man keine Unkosten scheuen. Denn diese Ausgaben sind aufs Beste angelegt und tragen für groß und klein hundertfache Zinsen.

Blanz in Gemeinschaft mit den Vorständen der Betriebs- und Abrechnungsstellen unter Ausdehnung der Betriebskontrollen stützt zu prüfen haben, ob alle Vorschriften für den Wagen-Verkehr, Rangier- und Qualitätsarbeiten für die Bau- und Abfuhr und Bereitstellung der Güter sowie die Bedienung der Bahnhöfe und Anstalten von den Dienststellen und Beamten richtig ausgeführt und befolgt werden. Die Wagenbegleiter haben täglich nachzusehen, ob die Verfertigung des Wagenverkehrs richtig und rechtzeitig getroffen wird. Von den Verfertigungs- und Rangierstellen sowie den Vorständen der Betriebs- und Abrechnungsstellen ist zu überweisen, daß die Verfertigung der Güter und der leeren Wagen mit den richtigen Zügen erfolgt und erforderlichenfalls die Verfertigungsstellen durch Einlegung von Zügen vermehrt werden. Außerdem hat der Minister die Dienststellen noch auf verschiedene Einzelheiten aufmerksam gemacht. Dazu gehören die Feststellung, ob die Verfertigung zweckmäßige und ausreichende Anordnung zur möglichen Verkleinerung der Wiederherstellungsarbeiten getroffen haben, die Heilung und Reinigung der Wagen, eine derartige Regelung des Verkehrs auf den Stationen und Bahnhöfen, daß für die während der Nacht und der frühen Morgenstunden eingelegenen Wagenladungen die Befreiung spätestens um 9 Uhr vormittags beginnt u. a. m.

Seitens der deutschen Handwerkerkammern wird die Einführung einer staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung für selbständige Handwerker erstrbt. Die mit den Vorarbeiten betraute Kommission der deutschen Handwerkerkammern hat, wie die „Schw. Ztg.“ mittelt, für eine solche Versicherung folgende Grundzüge aufgestellt:

Am besten erscheint es, die bisher bestehende eine gesetzliche Versicherungspflicht auf alle diejenigen Personen auszuheben, die innerhalb des Deutschen Reiches selbständig ein Gewerbe betreiben, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens. Die Lohnklassen werden in Einkommensklassen umzuwandeln, und zwar in folgender Weise:

Jahreslohn	Beiträge pro Woche	Altersrente 250	Invalidenrente 2500
Al. I. — 850 M.	14 Wf.	110,40	117,60 M.
II. 851 — 850	20	140,40	129,00
III. 851 — 850	24	170,40	138,60
IV. 851 — 1150	30	200,40	147,60
V. 1151 — 2000	36	230,40	157,20
450,00			

Daran wären noch etwa zwei weitere Klassen für die Einkommensgruppen von 2001 bis 3000 M. und 3001 bis 4000 M. anzuschließen. — Invalidenrente soll ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherter erhalten, der dauernd ein Invalidität ist. Eine dauernde Gewerbsunfähigkeit wird anzunehmen sein, wenn die Versicherter nicht mehr imstande sind, ein Drittel derjenigen zu erwerben, was für gewöhnlich und gewöhnlich selbständige Handwerker desselben Gewerbes und mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Betrieb dieses Gewerbes zu verdienen pflegen. Die Gewerbeämter sind die Behörden, die die Höhe des Altersbeitrages für die Alters- und Invalidenrente festzusetzen, aber wohl anzunehmen, daß die Altersgrenze unter die allgemeine Altersgrenze, das vollendet 70. Lebensjahr, nicht hinuntergehen wird. — Die Erwidmung einer eigenen Verwaltung muß als vollständig unmöglich fallen gelassen werden, da eine eigene Verwaltung viel zu teuer kommt. Es empfiehlt sich der erste Ausschuss, der das schon bestehende Verfahren unter Berücksichtigung der speziellen Verhältnisse. Am besten wäre die Bildung von Spezialabteilungen für die Versicherung der selbständigen Handwerker, zu welchen diese allein hinzugezogen werden müßten.

Die in diesen Grundzügen enthaltenen Wünsche der deutschen Handwerker werden auf dem vom 10. bis 12. September dieses Jahres in München stattfindenden Handwerkerkongress der deutschen Handwerker zur Beratung und eventuellen Beschlußfassung kommen.

## Landtagswahlbewegung.

In Weiskensfeld am Freitag-Abend eine von Wählervereinen der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Naumburg-Weiskensfeld eubenehme Besamung statt, in der eine Ausprobirung über die Landtagswahl wurde. Von Seiten der Nationalliberalen wird der bisherige Vertreter des Wahlkreises im Reichstagen Landtag, Rittergutsbesitzer Dyppe in Wolba, wieder als Kandidat aufgestellt. Von Seiten der Konservativen wurde mitgeteilt, daß von dieser Seite eine eventuelle Unterstützung von Dyppe Kandidatur erfolgen wird, sobald von nationalliberaler Seite ein konservativer Kandidat Unterstützung findet. Die Freisinnigen fordern aber auch für die bevorstehende Landtagswahl die Aufstellung eines Kandidaten. Sobald dieser nicht von nationalliberaler Seite unterstützt wird, hat man die Absicht, zwei freisinnige Kandidaten aufzustellen. Zu einem definitiven Beschluß ist man jedoch noch nicht gekommen. Den Verhandlungen wohnten auch der Generalsekretär der nationalliberalen Partei und der Landtagsabgeordnete Dyppe bei.

## Ausland.

### Englands militärische Blauage.

Die Londoner Zeitungen erklären einstimmig, daß das von der Kriegskommission veröffentlichte Material über den südafrikanischen Krieg den Eindruck der furchtbaren Vorkerkungslosigkeit Englands und der Unfähigkeit der leitenden Persönlichkeiten nur erheben kann. Namentlich der damalige Kriegsminister und jetzige Minister des Inneren Lord Sandowne gilt als bloßgestellt. Die „Times“ heben hervor, daß aller Wahrscheinlichkeit nach England bei Ausbruch eines neuen Krieges ebenso unvorbereitet sein wird, wie damals und daß seine Hoffnung auf Abwendung des Zustandes sein wird, wenn das Schlimme nicht geändert wird. Der Kriegsminister müsse an die Spitze des Ministerrats gestellt werden, ähnlich dem Warinminister, der an der Spitze des Admiraltätsrats steht.

### Vom Vandalenkrieg in Mazedonien.

Nachrichten aus Ueskub zufolge haben in den letzten Tagen bei Suchitza, südwestlich von Ueskub, und bei Maripno, östlich von Kumanowo, Vandalenkämpfe stattgefunden. Die Vandalen entzogen in das Wehrige. Auch westlich von Ueskub sind Vandalen aufgetaucht, welche 1 Feldbüchse, 3 Wollschmiedewerkzeuge und 2 Gewehre erwarben.

Folgende der letzten Kämpfe im Winkel Ueskub sind 8 Kompanien nach verschiedenen Orten des Vilajets entsandt worden. Es versteht sich, daß nach der Abfahrt der russischen Gendarmen Kommissarien den Vandalen von Zinbala in die Luft gesetzt und das Haus des Reichthums niedergebrannt haben. — In Ueskub soll von Soldaten eines an dem österreichischen Konsular vorbestimmten russischen Bataillons auf die Fenster des Konsulats geschossen sein.





# Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch.

An- und Verkauf von  
Werpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Domestellerte für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar- Einlagen (Depositen).  
Verloosungs-Controle.  
**Privat-Tresore**  
(einseln vermietbar).

## Für die Kaisertage

erhalten wir täglich grosse Sendungen Wild  
und Geflügel, franz. Gemüse, Tirol. Tafelobst,  
prima la. Malossol-Auslese-Kaviar, lebende  
Hammer, Tafelrebbe, fetten mildgewürzten  
geräuch. Rhein- und Westrindfleisch, feinste Thür-  
und Braunschw. Fleisch- u. Würstwaren, Fisch-  
konserven etc. und bitten im Interesse bester  
und pünktlicher Bedienung um möglichst recht-  
zeitige Aufgabe von Aufträgen.

**Pottel & Broskowski.**

H. R. Heinicke Chemnitz,  
Specialgeschäft für Fabrik-  
Schornsteinbau und Dampfkessel-  
Einmauerungen. Wilhelmplatz 7.  
Illustrirte Prospekte und An-  
schläge kostenfrei.  
Höchsten Schornstein der  
Erde von 140 m  
Höhe ausgeführt.



**G. H. Fischer,** Bank-Geschäft, jetzt: Poststr. 12, p.  
empfehlte sich für bankgeschäftliche Ausführungen.  
**An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.**  
Kostenfreie Abgabe sicherer Anlagewerte.

**Manöverkarten,**  
Generalstabskarten,  
Radfahrerkarten,  
Wanderkarten  
zum Kaiser-Manöver  
empfehlte in großer Auswahl  
**Otto Hendel, Buchhandlung,**  
Markt 24. Fernsprecher 2265.

**F. A. Richter,**  
Spezialgeschäft für Gas- und Wasseranlagen,  
nur noch Kleine Ulrichstraße 18a.  
empfehlte sein Abonnement für Aufrechterhaltung von Gas- und Wasser-  
am Preise von 15, 20 und 25 M. je Monate und Monat mit  
Auer-Glühkörpern „Degea“.

**Wilh. Heckert,**  
Große Ulrichstraße 57.  
Reichhaltige Auswahl  
**Eiserner Bettstellen**  
mit Matratzen in allen Preislagen,  
**Polsterbettstellen,**  
nur solide Ausführung. Nr. 9, 12, 15.  
**Eiserne Waschtische**  
mit Glycerin von  
Mfr. 2-50 an.  
Garderobeständer u.  
Kleiderleisten,  
einfache und elegante  
Ausstattung.



**Hallescher Rollfuhrverein m. b. H.**  
Thomafuhrstr. 15. Fernspr. 2579.  
übernimmt Fahren aller Art.

Umänderung von  
**Aufzügen**  
mit  
Sicherheits-  
Vorrichtungen  
nach  
polizeilichen Vorschriften.

Krahe,  
Winden  
jegl.  
Art.  
Heber & Streblow,  
Halle a. S.

Enggründer 1870. — Hallesche —  
**Jalousie- und Rollladen-Fabrik**  
HALLE a. S. \* Franz Rudolph & Co. \* Krausenstr. 16.

**Emmericher Kaffeebrenner**  
seit Jahren als lohnend im Betriebe  
erprobt, machen sich durch ihre  
Leistungen bald bezahlt.  
\* **Emmericher Kugelfeuerbrenner,**  
die am meisten verbreiteten Röst-  
maschinen der Welt, in Grössen von  
3, 5, 8-100 kg Inhalt, Hand- und  
Motorbetrieb; einfach, handlich  
solide!  
\* **Vorteilhafte Patent-  
Schnellröster** für Gasheizung,  
Hand- und Motorbetrieb, verschie-  
denster Grösse.  
\* **Neuester Patent-Schnellröster „Proba“** für Koks-  
heizung, Motorbetrieb, dustfrei röstend und dustfrei kühlend; unüber-  
troffene, aussergewöhnliche Leistungen.  
\* **Erprobte Mühlen** für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.  
**Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich am Rhein.**

Die besten  
**Strümpfe, Socken,  
Unterhosen,  
Unterjacken**  
„ndet man billigst in dem  
**„Special“**  
Strumpfwaren-Haus  
**H. Schnee Nachf.**  
A. Ebermann,  
Gr. Steinstr. 84.

**K. Karra's** in der Schirm-Stock- u. Pfeifen-  
Halle in Leipzig  
**SPECIAL-GESCHÄFT**  
Leipzigerstr. 4, stets Neuheiten.

Eiserne und kupferne Reifeln  
von 30-400 Liter Inhalt,  
Transportable Reifeln  
von 40-250 Liter Inhalt  
empfehlte billigst  
**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.**



Die selbstheizende Patent-  
Plättmaschine „DALLI“,  
neuestes Modell (Preis 5 Mk.),  
ist an Einfachheit, Wirkung  
und Bequemlichkeit im  
Haushalt unerreicht. —  
Drucksachen, humor. Dall-  
Postkarten u. Dall-Jugend-  
spiele überall umsonst,  
event. direkt durch  
**Deutsche Glühstoff-  
Gesellschaft Dresden.**



**Repetitionswecker**  
leuchtet innerhalb 7 Minuten 3 mal weckd.  
M. 3.75. Prima Wecker leuchtet M. 3.—, gew.  
M. 2.50, 2 Musikspiel M. 10.50. Silbermet-  
talls starke Gehäuse m. Goldr. von M. 10.—.  
Regulatore mit Schlagwerk, von Mk. 8.— an.  
Garantie 2 Jahre. Direkter Versand. Umtausch  
gestattet. Illustr. Katalog über Uhren, Ketten,  
Ringe, Schmuck, Tafelgeräthe kostenfrei.  
**Eug. Karcker, Taschen-Übersetzerfabrik**  
LEIPZIG im Bodenseer 703  
Reparaturen jeder Art billigst u. unter Garantie.



**Sachsse & Co., Halle a. S.**  
Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma  
am Platze. Geogr. 1876.

**Central-Heizungen**

Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen.  
Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinansätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

**Elektrische Licht-  
und Kraft-Anlagen,  
Hausanschlüsse**  
an das städtische Elektrizitätswerk.  
Ratschläge über zweckmässige Anordnung  
der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten  
der Installation und über die laufenden Be-  
triebs-Ausgaben werden in meinem Bureau,  
Geleisstrasse 29, bereitwilligst und kostenlos  
ertheilt.  
**K. Rast, Elektrotechniker.**  
Telephon Nr. 169.



**Reisemuster spottbillig.**  
Damen-Taghemden,  
Damen-Nachthemden,  
Damen-Nachtjacken,  
Damen-Beinkleider,  
Damen-Frisiermäntel,  
Handlangnetzte Pique-Röcke,  
Hand- und Maschinen-Stickerollen,  
Steppdecken —  
nur beste Qualitäten.  
Wäsche-  
Fabrik **Fritz Tell,** Wäsche-  
Fabrik  
Merseburgerstr. 165

**Hempelmann & Krause**  
Halle a. S., Kleinschmieden 5.

**Ausverkauf**  
von  
Tischlampen,  
Hängelampen,  
Klavierlampen,  
Kronleuchtern,  
Ampeln.



**Repetitionswecker**  
leuchtet innerhalb 7 Minuten 3 mal weckd.  
M. 3.75. Prima Wecker leuchtet M. 3.—, gew.  
M. 2.50, 2 Musikspiel M. 10.50. Silbermet-  
talls starke Gehäuse m. Goldr. von M. 10.—.  
Regulatore mit Schlagwerk, von Mk. 8.— an.  
Garantie 2 Jahre. Direkter Versand. Umtausch  
gestattet. Illustr. Katalog über Uhren, Ketten,  
Ringe, Schmuck, Tafelgeräthe kostenfrei.  
**Eug. Karcker, Taschen-Übersetzerfabrik**  
LEIPZIG im Bodenseer 703  
Reparaturen jeder Art billigst u. unter Garantie.

**Sachsse & Co., Halle a. S.**  
Fernsprecher 408. **Fabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.** Aelteste Heizungs-Firma  
am Platze. Geogr. 1876.

**Central-Heizungen**

Koch- und Waschküchen, aller Systeme, Schwimm- und Badeanlagen.  
Mantelöfen, Trockenanlagen, Schornsteinansätze, Ventilationsgitter und Rosetten.

Für den Rechtsgestell verantwortlich: Ernst Böhm in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsbblatt.